



**Seid fröhlich in Hoffnung,  
geduldig in Trübsal,  
beharrlich im Gebet.**

**Römer 12, 12**

## Geduldig in Trübsal ...

**K**ennen Sie jemanden, der völlig ohne Belastung, ohne Trübsal, ohne Bedrängnis oder Leid durchs Leben geht? Ja, da gibt es einige, die tun so als ob – aber möchten Sie in deren Haut stecken? In Psalm 90,10 ist es treffsicher zusammengefasst:

„Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe; denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.“

Wir können es nicht vermeiden und wir können es nicht ausblenden: Ein Leben ohne Belastung gibt es nicht. Wer körperlich gesund ist, kann anderweitig belastet sein, z.B. mit Trauer oder Angst, Verwirrung oder Sinnkrisen. Wir alle müssen mit dem Verlust von Beziehungen und Hoffnungen, mit dem Scheitern großer Bemühungen, mit dem Mangel an Gewünschtem oder Ersehntem zurechtkommen, wir erleben Verwundungen, von denen die seelischen häufig schmerzhafter sind als die körperlichen, wir erfahren die Bitterkeit der Verlassenheit und die Qual von Getriebenheit und Abhängigkeit. Und für den größten Teil dieser Lasten haben wir uns nicht freiwillig entschieden, sondern müssen sie gegen unseren Willen ertragen. Und dann fordert so ein Paulus in seinem Brief an die Römer auf, dass wir in der „Trübsal“ geduldig sein sollen. Die Elberfelder Bibel übersetzt das mit „harrt aus in der Bedrängnis“ und eine moderne Übersetzung (Gute Nachricht) formuliert „bleibt

standhaft in aller Bedrängnis“.

Geduldig sein, ausharren, standhaft sein – weiß Paulus überhaupt, wovon er spricht? Durchaus: in seinem zweiten Brief an die Korinther fasst er einmal seine Bedrängnisse so zusammen:

„Ich bin oft gereist, ich bin in Gefahr gewesen durch Flüsse, in Gefahr unter Räubern, in Gefahr von meinem Volk, in Gefahr von Heiden, in Gefahr in Städten, in Gefahr in Wüsten, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter falschen Brüdern; in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße; und außer all dem noch das, was täglich auf mich einstürzt, die Sorge für alle Gemeinden.“ (2. Korinther 11,26-28)

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt. Lesen Sie sich das ganze 11. Kapitel des zweiten Korintherbriefs einmal durch!

Das alles hindert Paulus offensichtlich nicht daran, zur hoffnungsvollen Fröhlichkeit aufzurufen. Und nicht nur das. Er empfiehlt ungeheuchelte Liebe und Herzlichkeit, begeistertes Engagement, tiefes Mitgefühl, Bescheidenheit, Gemeinsinn, Vergebungsbereitschaft und Freundlichkeit sogar gegenüber den Feinden – das und noch einiges mehr legt er den Adressaten seines Briefes nahe, und das in einer Zeit, in der die Christen in Rom einiges an Verfolgung durchzustehen hatten. Das 12. Kapitel seines Briefes endet dann in der radikalen Aufforderung:

**„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“**

„Ausharren in der Bedrängnis“ – gehört das damit zu einer der wichtigsten christlichen Tugenden? Ja und nein. So hat sich z.B in der Kirche schon weit vor der Reformation ein eigener „Schmerzenskult“ als Volksfrömmigkeit ausgebildet, der sich auf das Leiden und die Wunden von Jesus als „Schmerzensmann“, aber auch auf das Leiden seiner Mutter Maria als „Schmerzensmutter“ (Mater dolorosa) bezieht. In der Meditation zu den Schmerzen der verehrten Personen lässt sich das eigene Leid als innere Verbundenheit spiegeln und wahrscheinlich damit besser ertragen.



Auf der anderen Seite wurde der christlichen Kirche von politisch engagierten Menschen immer wieder der Vorwurf gemacht, dass sie die Gläubigen dazu motiviere, soziale und politische Ungerechtigkeit einfach „auszuhalten“ und sich dafür auf eine Belohnung im Jenseits zu freuen. Lässt sich das alles aber durch die Bibel wirklich begründen? Was hat Jesus denn damit gemeint, wenn er in den Seligpreisungen sagt:

**„Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und allerlei Böses gegen euch reden und dabei lügen. Seid fröhlich und jubelt; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden.“ (Matthäus 5,10-12)**

Ist das die einzige Hoffnung, auf die hin wir – nach Paulus – fröhlich sein sollen?

Wir sollten einmal genauer hinschauen. Im Neuen Testament wird „ausharren“ in mindestens drei verschiedenen Weisen verwendet, die alle etwas Unterschiedliches meinen und für die auch jeweils andere griechische Wörter verwendet werden. Zwei dieser unterschiedlichen Verwendungen finden wir schon in unserem kurzen Bibelvers in Römer 12:

**„Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.“**



### „Geduldig in Trübsal“

verwendet das Wort „hypomeno“, zusammengesetzt aus „hypo“ (= unter, durch) und meno (= bleiben, aufhalten, erwarten). Gemeint ist damit die Bereitschaft, unter der Last zu bleiben, nicht auszuweichen, die Last anzunehmen und dem Druck standzuhalten. Ein mehrfach in den Evangelien vorkommender Satz ist dafür typisch:

**„Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird errettet werden.“ (Mat. 10,22 / Mat. 24,13 / Mk 13,13)**

Eine Last kann nur dann wirklich getragen werden, wenn man ihr aktiv begegnet und sie „schultert“. Jede Form einer passiven, vermeintlich ergebenen Erstarrung macht sie letztlich unerträglich und führt dazu, dass wir ihr innerlich ausweichen, durch Abstumpfung und Abtötung unserer Empfindungsfähigkeit und durch einen wachsenden, tiefen, ablehnenden Grimm in unserem Innersten. Die beharrliche und tragende Geduld, die Paulus hier empfiehlt und die er auch selbst gelebt hat, ist stattdessen aktiv, engagiert und einfühlsam.

### „Beharrlich im Gebet“

verwendet das Wort „proskartereo“, zusammengesetzt aus pros (= zu, bei, an) und kartereo (= standhaft bleiben). Gemeint ist damit die Bereitschaft, einen Entschluss aufrechtzuerhalten und einer Sache oder einem Menschen treu zu bleiben wie z.B.:

**„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“ (Apg, 2,42)**

Oder, in einem ganz praktischen Sinn:

**„Und er (Jesus) sagte zu seinen Jüngern, sie sollten ihm ein Boot bereithalten, damit das Volk ihn nicht bedränge.“ (Markus 3,9).**

Treu bleiben, nicht wankelmütig oder launisch werden, das ist eine Eigenschaft, die wir uns von allen Menschen erhoffen, denen wir vertrauen und auf die wir uns angewiesen fühlen. Wer stattdessen nur widerwillig und pflichtgemäß „ausharrt“, wird gern die nächstbeste Gelegenheit oder Ausrede nutzen, um sich aus dem Staub zu machen.



Eine dritte Übersetzung für „Ausharren“ ist „makrothymeo“, zusammengesetzt aus makros (= groß, fern, lang) und thymos (= Gemüt, Lebenskraft, Leidenschaft). Das beste deutsche Wort dafür ist „langmütig“, also die Bereitschaft, mit anderen Menschen oder bestimmten Umständen Geduld zu haben, wie z.B. in der wunderbaren Bibelstelle aus dem Hohelied der Liebe:

**„Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf.“ (1. Kor. 13,4).**

Eine weitere, sehr schöne Stelle findet sich im Jakobusbrief:

**„Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen.“ (Jak. 5,7)**

Hier ist das „Ausharren“ eigentlich liebevolle und gelassene Geduld, die nichts überstürzt, sondern im Vertrauen auf Gottes Fürsorge auf den richtigen Zeitpunkt wartet, um segensreich handeln zu können.

Was zeigt uns dieser kurze Überblick über „Ausharren“ in der Bibel? Vor allem eines:

Wir sollten uns nicht von den jeweils verwendeten Wörtern der aktuell verfügbaren Übersetzung vorschnell dazu verleiten lassen, unsere eigenen Assoziationen und Empfindungen, die diese Wörter bei uns auslösen, als einzigen Maßstab für das Verständnis des Textes gelten zu lassen. Heutzutage ist es leicht, auf unterschiedliche Übersetzungen zugreifen zu können. Sie können uns dabei helfen, die feineren Schattierungen eines vermeintlich einfachen Wortes zu erfassen.

Als christliche Tugend hat das „Ausharren“ also eine Vielzahl von Aspekten. Wir können sie gut und erstrebenswert finden, wir können uns auch darum bemühen – und wir werden immer wieder scheitern: Eine Last wird uns „lästig“ und bald zuviel – dann tauchen wir ab und suchen uns eine Ausrede. Wir bleiben nicht treu und zuverlässig, sondern schauen uns um, wo es für uns angenehmer oder genussvoller sein könnte. Wir haben weder mit den Umständen und erst recht nicht mit den Menschen, die auf uns angewiesen sind oder ihr Vertrauen auf uns setzen, die gelassene Geduld, die wir uns für uns selbst in vergleichbarer Situation wünschen würden. Was folgt daraus?

Jesus hat das auf den Punkt gebracht:

**„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Joh 15,5).**



Jede Tugend ist in ihrem Kern, in ihrer innersten Motivation nur so gut, wie sie vom Geist Christi erfüllt ist und getragen wird. Schon im Alten Testament steht das ganz klar:

**„Denn mit dir kann ich Wälle erstürmen und mit meinem Gott über Mauern springen.“ (2. Sam 22,30).**

Die Mauer der Selbstsucht, der Eitelkeit und der Bequemlichkeit ist ziemlich hoch. Ohne die innere Hilfe von Jesus ist es schwer bis unmöglich, sie zu überwinden. Paulus selbst hat sie überwinden können, aber er wusste immer, woher er seine Kraft bezog:

**„Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft vollendet sich in der Schwachheit. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf dass die Kraft Christi bei mir wohne.“ (2. Kor 12,9)**

[kd]